

DAS MIKULČICER JUBILÄUM

Perspektiven der Mikulčicer Forschung

Sehr geehrte Kollegen, liebe Gäste,

die 40 Jahre, die seit dem Beginn der Grabungen in Mikulčice vergangen sind, bieten eine gute Gelegenheit zur Erörterung der Bedeutung dieser frühmittelalterlichen Fundstätte, zur Auswertung der Ergebnisse ihrer langjährigen archäologischen Erforschung sowie zum Skizzieren der Perspektiven weiterer Forschungen. Die Bedeutung der Fundstätte wurde durch Herrn Prof. Dr. JOSEF POULÍK in seinem Referat erläutert, ich werde mich also nur auf eine kurze Zusammenfassung beschränken. Die Eröffnung der Grabungen im Jahre 1954 stellte den Anfang der neuzeitlichen Geschichte der Mikulčicer "Valy" dar. Im Vergleich mit der langen Tradition der Erforschung des großmährischen Machtzentrums im Areal von Staré Město und Uherské Hradiště ist diese Geschichte relativ kurz, aber desto bedeutender. Die Überreste des Mikulčicer Zentrums, die lange in den Auen bei Mikulčice verborgen und für eine Befestigung Břetislavs aus dem 11. Jahrhundert gehalten wurden, wurden für die Wissenschaft sowie für das breite Publikum im Jahre 1954 von Prof. J. POULÍK entdeckt. Bereits die Ergebnisse der ersten Feldarbeiten bewiesen die Bedeutung des Burgwalls als eines wichtigen Zentrums des mitteleuropäischen Staatsgebildes des 9. Jahrhunderts, das als Großmähren oder Großmährisches Reich bezeichnet wird.

Im Laufe der fast 40 Saisonen systematischer Grabungen wurde eine Fläche von ca. 5 ha freigelegt, es wurden 12 Kirchen mit reichen Gräberfeldern und ein gemauerter Palast identifiziert, 2500 Gräber untersucht, hunderte von Siedlungsobjekten freigelegt und zehntausende weiterer Befunde beschrieben. Der Fundfonds, der hunderttausende von Funden einbeschließt, beinhaltet eine Unmenge prachtvoller und kunsthistorisch höchst wertvoller Denkmale des Frühmittelalters. Darunter ragen goldene oder vergoldete silberne und bronzene Ziergegenstände und Schmucksachen hervor, die meistens einen Beleg der bemerkenswerten Produktion einheimischer Handwerksateliers darstellen. Diese Gegenstände - prachtvolle Gürtelbeschläge, Ziersporen, Ohringe, Kugelknöpfe, Halskettenanhänger und weitere Erzeugnisse des Kunsthandwerks sind ein Ausdruck einer eigenständigen großmährischen Kultur, in welcher sich neben einheimischen Traditionen auch Einflüsse verschiedener europäischer Kulturen, besonders der fränkischen und der byzantinischen, widerspiegeln. Diese prächtigen Funde verraten nicht nur die Fertigkeit und künstlerische Findigkeit ihrer Schöpfer, sondern zeugen auch von dem Milieu, in dem sie benutzt wurden. Es war ein Hofmilieu der Mikulčicer Fürstenburg mit zahlreichem Militärgefolge, hoher Geistlichkeit, Händlern und Handwerkern.

Prachtvolle Gegenstände, obwohl sie in Mikulčice reich vertreten sind, bilden nur einen geringen Teil des Fundfonds. Es überwiegen hier Belege des Alltagslebens - Funde, die weniger attraktiv, aber vom Gesichtspunkt des Aussagewerts sehr wichtig sind. In ihrem massenhaften Vorkommen, das dem Alltagsgebrauch entspricht, beruht der Schwerpunkt der chronologischen Aussage und die Möglichkeit ihrer näheren Funktionsinterpretation. In gegenseitigen Beziehungen und in der Bindung auf ihre Fundumstände stellen diese Gegenstände ein riesiges Informationspotential dar, das sowohl für die Erkenntnis der Entwicklung der eigenen Fundstätte, als auch für das Studium der materiellen Kultur des Frühmittelalters und für die Rekonstruktion der Wirtschafts- und Gesellschaftsverhältnisse Großmährens notwendig ist.

Der Gesamtblick auf die bisherige Forschung in Mikulčice zeigt eine gewisse Entwicklung der Fragen, mit welchen an die Leitung der Feldarbeiten herangegangen wurde. Während die Anfangsphase der Grabungen in den 50er und Anfang der 60er Jahre vor allem durch Freilegungen wichtiger

Objekte - der Kirchen mit Gräberfeldern, des Palastes usw. charakterisiert wurde, verschob sich in den 60er und 70er Jahren die Aufmerksamkeit der Archäologen auf die Verfolgung konkreter Fragen der Entwicklung der Siedlungsagglomeration. Es wird der Umfang und Charakter der Besiedlung in der Umgebung der eigenen Fürstenburg überprüft, die innere Gliederung der Burg einschließlich der Kommunikation verfolgt usw. Zum Bestandteil der so aufgefaßten Feldforschung wurde in unserem Milieu die seltene Untersuchung von Flußarmen mit Entdeckung hölzerner Brückenkonstruktionen, einiger Boote und vieler weiterer Holzgegenstände, die unter unseren Klimabedingungen nur selten erhalten blieben. Seit 1975 verlagerte sich bei weitergehenden Freilegungen auf dem Burgwall die Aufmerksamkeit teilweise auf die breitere Umgebung der Mikulčicer Agglomeration, wo einige Ansiedlungen und Gräberfelder untersucht wurden.

Im Verlauf der ganzen Grabungskampagne, die vor allem mit den Namen von Prof. Dr. JOSEF POULÍK und Doz. Dr. ZDENĚK KLANICA verknüpft ist, lösten sich in Mikulčice zahlreiche weitere wissenschaftliche und technische Mitarbeiter des Brüner Instituts ab. Von ihnen beteiligten sich an der Leitung der Grabungen namentlich Dr. MARIE KOSTELNÍKOVÁ, Dr. JAROSLAV TEJRAL, Dr. BLANKA KAVÁNOVÁ und Dr. BOHUSLAV KLÍMA. Diesen Forschern sowie allen weiteren ehemaligen und gegenwärtigen Mitarbeitern der Mikulčicer Grabungen, wovon manche an der heutigen feierlichen Begegnung teilnehmen, gehört unser herzlicher Dank.

Die meisten, die in einen näheren Kontakt mit archäologischer Forschung traten, kennen spezifische Merkmale dieser Arbeit. Sie wissen gut, wieviel Mühe und Geld die Feldforschung verlangt und wie anspruchsvoll der darauffolgende Weg von der Feldforschung zur theoretischen Auswertung ist. Da die klassische Feldforschung ein irreversibler und im Prinzip destruktiver Prozeß ist, werden große Ansprüche an die Qualität der Feld-, Dokumentations- und Evidenzarbeiten sowie auf die primäre Interpretation der Befunde im Terrain und in Fundberichten gelegt. In die Dokumentation sind möglichst viele wichtige Informationen aus dem Terrain zu überführen. Im Falle des Burgwalls von Mikulčice, der durch seine zeitgenössische Bedeutung und den heutigen guten Erhaltungsgangrad sowie seine riesige Aussagefähigkeit in mancher Hinsicht ein einmaliges und unwiederholbares Denkmal darstellt, gilt das umso mehr. Die Wechselwirkung zwischen der Bearbeitung der Feldforschung und deren theoretischer Auswertung einerseits und der weiteren Feldforschung andererseits ist unvertretbar. Auch unter den Bedingungen einer so gut gesicherten und organisierten Grabung wie in Mikulčice lag es bei dem riesigen Umfang der Feldarbeiten nicht in den Kräften des dortigen Personals, die Grabungsergebnisse fortlaufend auszuwerten und die Rückwirkung voll zu gewährleisten. Gerade der sich vertiefende Kontrast zwischen dem Umfang der durchgrabenen Fläche und dem Fortgang ihrer Bearbeitung war einer der Hauptgründe der vorübergehenden Unterbrechung systematischer Feldarbeiten im Jahre 1990. In den zwei darauffolgenden Jahren wurden nur Rettungsgrabungen durchgeführt. Das Jahr 1993 war nach 39 Saisonen das erste Jahr ohne Terraineingriff. So wurde die 1. Etappe der systematischen Feldforschung in Mikulčice abgeschlossen und als Grabungsetappe 1954-1992 bezeichnet. Die gesamte Aufmerksamkeit richtete sich auf die allmähliche Bearbeitung der Ergebnisse dieser Etappe der Mikulčicer Forschung als eine der Vorbedingungen der künftigen Feldarbeiten.

Falls wir heute mit einigen Forschern in den Ansichten über die Funktion der Forschungen in Mikulčice und die Art und Weise ihrer Leitung und Bearbeitung nicht einig sind, ist das Ausdruck einer natürlichen Entwicklung der Ansichten. Es handelt sich keinesfalls um eine Kritik der langjährigen Arbeit unserer Vorgänger, sondern um eine Änderung des Herangehens, die sich u.a. aus der Entwicklung der Wissenschaftsdisziplin und deren sich ändernde Stellung in der Gesellschaft, aus der neuen Konzeption des Archäologischen Instituts sowie aus der Transformation der Akademie der Wissenschaften ergibt. Beabsichtigt ist eine sachliche Kritik der archäologischen Quellen als Grundmethode der historischen Arbeit und selbstverständlich die Belehrung für die künftigen Forschungsarbeiten in Mikulčice bei Beibehaltung aller positiven Elemente.

Manchmal wird im Zusammenhang mit der jüngsten Entwicklung von dem vergangenen Ruhm von Mikulčice gesprochen. Es ist jedoch daran zu erinnern, daß die Zeit der Großflächengrabungen und großer Entdeckung in Mikulčice vorbei und schwer wiederholbar ist. Die Erforschung der

Kirchen mit reichen Gräberfeldern, der Mikulčicer Brücken und Tore erschöpften die effektivsten Objekte der Fundstätte. Es bleibt eine Unmenge von Problemen und offenen Fragen, unsere Depots sind voll von Material. Letztere aber sind heute das Gebiet der nächsten Entdeckungen. Sie werden nicht gold- oder silberglänzend sein, sie werden ähnlich wie bei der Feldforschung mühsam gewonnen werden müssen. Aber sie werden stattfinden und finden schon heute statt. Sie erfolgen in Magazinen, in der Funddokumentation. Sie sind bescheiden. Sie sind weniger sichtbar und ihr Weitergeben an die Öffentlichkeit ist komplizierter. Sie können nicht einfach gezeigt werden, sie müssen analysiert werden, man muß eine geeignete Form ihrer Präsentation finden. Und hier geraten wir schon auf das Gebiet der Museumsfachleute. Daher möchte ich nochmals zur archäologischen Problematik zurückkehren und die Notwendigkeit der analytischen Bearbeitung des Quellenmaterials aus den bisherigen Grabungen in Mikulčice oder wenigstens seiner repräsentativen Teile betonen. Dieses Verfahren ist für die weitere Erkenntnis der Entwicklung des frühmittelalterlichen Mikulčice sowie für das Studium Großmährens unumgänglich. Bei einer gleichzeitigen Durchführung umfangreicherer Feldforschungen wäre es jedoch nur schwer zu verwirklichen. Die Grabungsgönner möchte ich wenigstens mit der Nachricht trösten, daß mit kleineren Feldarbeiten schon für die nächsten Saisonen gerechnet wird, wo wir im Rahmen des Studiums der Mikulčicer Stratigraphie mit kleinen Detailgrabungen die repräsentativen stratigraphischen Situationen überprüfen möchten, die während der älteren Grabungen beschrieben wurden.

Die zeitgenössische Bedeutung, die durch die archäologischen Quellen belegt wird, macht die frühmittelalterliche Agglomeration der Mikulčicer Burg nur mit zwei ähnlichen großmährischen Fundstätten vergleichbar - mit Agglomerationen in Staré Město - Uherské Hradiště und in Nitra. Im Vergleich mit den beiden, durch die jüngere mittelalterliche und neuzeitliche städtische Bebauung verletzten Fundstätten beruht die Einmaligkeit der Mikulčicer Agglomeration besonders in ihrer relativen Unversehrtheit. Wenn man dazu einige Elemente ihrer unbestrittenen und einmaligen Qualitäten rechnet, wie die reiche Siedlungsstratigraphie des 8.-9. Jahrhunderts, die Flächen-differenzierung der Besiedlungsentwicklung oder der Fundreichtum an geläufigen sowie seltenen, oft chronologisch bedeutenden Gegenständen, dann muß man feststellen, daß die Mikulčicer Agglomeration im Raum des mittleren Donaugebiets in der Periode des 8.-9. Jahrhunderts eine einmalige und vom Gesichtspunkt der europäischen Archäologie des Frühmittelalters höchst wertvolle Fundstätte darstellt. Daraus ergibt sich unsere Verpflichtung, jeden Quadratmeter zu schützen. Ich bin überzeugt, daß wir, auch wenn wir heute die genaue Lokalisierung einer nächsten großmährischen Kirche wüßten, die Grabung nicht aufnehmen würden. Wenn man sich der Tatsache bewußt wird, daß z.B. bis heute nicht alle der in 30 Jahren erforschten Kirchen bearbeitet und nach unseren Vorstellungen publiziert worden sind, wäre ein solches Vorgehen gegenüber der künftigen Generation unverantwortlich. Es ist nicht zu vergessen, daß die Methodik der Erforschung und die der Erforschung gestellten Fragen sich in Abhängigkeit von dem theoretischen Studium und der Entwicklung der Wissenschaftsdisziplin entwickeln und daß es in der Zukunft dank vollkommenerer Methoden der Terrainforschung und einer besseren Vorbereitung gelingen wird, wesentlich mehr Informationen zu erfassen, als bei heutigen Grabungen.

Was uns heute im Zusammenhang mit Mikulčicer Grabungen am meisten bekümmert, kann in drei Punkte zusammengefaßt werden:

Eine unserer heutigen Verpflichtungen sind Forschungen auf dem Gebiet der theoretischen Arbeit. Die unmittelbare Beschäftigung mit archäologischen Quellen erlaubt es uns heute nicht, uns zufriedenstellend dieser Seite der Wissenschaftsarbeit zu widmen. Der gegenwärtige Mangel an einheimischen Archäologen wird durch eine engere Zusammenarbeit mit ausländischen Institutionen und Forschern im Rahmen internationaler Projekte gelöst. Gleichzeitig werden im Interesse der Formulierung von lösbaren Fragen, der Suche nach sinnvollen Kriterien und methodischen Verfahren in Mikulčice regelmäßige internationale Kolloquien zur Lösung konkreter Probleme der Frühmittelalterforschung organisiert. Für die Veröffentlichung der Ergebnisse wurde die Schriftenreihe "Internationale Tagungen in Mikulčice" gegründet. Zwei bisherige Kolloquien wurden der Keramik,

das dritte - das an die heutige feierliche Begegnung anknüpft - ist der Beurteilung des gegenwärtigen Stands der Erforschung der frühmittelalterlichen Machtzentren in Mitteleuropa gewidmet. Die genannten Themen hängen eng mit der heutigen Arbeit der Mikulčicer Forschungsbasis zusammen und verhelfen zum weiteren Arbeitsfortgang auf dieser Arbeitstelle. An gute Traditionen der Forschung anknüpfend, bemühen wir uns, diese Arbeitsstätte in das Bewußtsein der Fachöffentlichkeit zu bringen, als ein potientiellles Zentrum der Erforschung des Frühmittelalters und vor allem Großmährens.

Im Rahmen eines internationalen Projekts bereiten wir gemeinsam mit der Wiener Universität den ersten umfangreichen Band einer neuen Schriftenreihe "Studien zum Burgwall von Mikulčice". Von der erwähnten Zusammenarbeit erwarten wir u.a. die Lösung der Probleme, die wegen ihrer Kompliziertheit unter unseren Bedingungen kaum zu bewältigen sind. Es geht vor allem um die Dendrochronologie, spezielle naturwissenschaftliche Analysen usw. Wichtig ist auch die Hilfe bei der Ausstattung der Arbeitstelle mit Rechentechnik, die in der Phase der gegenwärtigen Bearbeitung des Quellenmaterials in Form der Datenbanken und einer digitalisierten Dokumentation besonders aktuell ist.

Die zweite große Verpflichtung, deren wir uns heute bewußt sind, ist die Popularisierung und Propagierung der Forschungsergebnisse. Der unmittelbare Kontakt mit den Grabungen war für die Besucher des Burgwalls eine große Attraktion. Das wird sicher bei der künftigen Wiedereröffnung der Mikulčicer Feldforschung erneut der Fall sein. Trotzdem ist es offensichtlich, daß die Hauptmotivation des Burgwallbesuchs an anderer Stelle liegen muß, im Informationssystem an der Fundstelle, in einer modernen Museumsausstellung, in Druckmaterialien, die in mannigfaltiger Ausführung zur Verfügung stehen werden, und schließlich in einer genügenden Werbung. Hier gehört die Hauptrolle eindeutig dem Museum, das eine professionelle Institution ist, der diese Aufgabe zukommt. Reiche Inspiration für die moderne Präsentation von Mikulčice bieten Beispiele aus ganz Europa, ob es sich um Freilichtmuseen, Rekonstruktionen von Objekten oder qualitätsvolle Museumsausstellungen und Kataloge handelt.

Die letzte große Verpflichtung stellt die Umgebung des archäologischen Denkmals und die Pflege darum dar. Ein großer Vorteil des Mikulčicer "Valy" ist neben der oben erwähnten archäologischen Qualitäten die malerische Auenlandschaft, die an traditionelle Nationalparks erinnert. Leider wurden die Gebäude der archäologischen Expedition und des Museums direkt im Kern der frühmittelalterlichen Agglomeration gegründet. Die Erwägungen über die Verlegung dieser Objekte außerhalb des Burgwalls können heute nur ein Gegenstand langfristiger Projekte sein, deren Realisierung von der Herausbildung eines neuen Museums und Wissenschaftszentrums außerhalb des Areals der frühmittelalterlichen Agglomeration abhängig wäre. Die Bemühung des Archäologischen Instituts ist es natürlich, schrittweise zur Sanierung der Umgebung dieses seltenen Denkmal- und Naturareals beizutragen.

Das eigene Ziel und die Aufgabe der archäologischen Expedition ist die tiefere Erkenntnis der Geschichte des Frühmittelalters bzw. Großmährens. Dieses erste westslawische Staatsgebilde wird heute zum Gegenstand einer problematischen national abgestimmten Argumentation einiger politischer Gruppen bei uns sowie im Ausland, die bemüht sind, die Wurzeln der eigenen nationalen Vergangenheit zu stärken. Großmähren war ein mitteleuropäisches Staatsgebilde, das zur Zeit seines größten Aufschwungs das Gebiet der heutigen Tschechischen Republik, der Slowakei, Österreichs, Polens und Ungarns einnahm. Der wesentliche Teil der großmährischen Denkmäler von grundsätzlicher Bedeutung befindet sich auf dem Gebiet des heutigen Mährens. Für uns, Tschechen aus Mähren, ist es eine Ehre, eine angenehme Pflicht und die Sache eines gewissen Stolzes, uns um dieses Erbe zu kümmern. Wir sind überzeugt, daß die Erforschung Großmährens, die auch weiterhin einen internationalen Charakter aufweisen wird, gerade hier (in Mähren) ihr Zentrum oder Zentren haben sollte. Dies kann natürlich nicht amtlich angeordnet werden, das ist eine Frage der natürlichen Autorität. Es ist eine der Chancen der nächsten Jahre für Mikulčice.

Wir haben klare Vorstellungen davon, wohin sich in der nächsten Zukunft die Forschung in Mikulčice richten soll, und wir werden uns um die Verwirklichung dieser Pläne bemühen. Um eventuelle Fehlschritte zu vermeiden, haben wir u.a. auch das anschließende wissenschaftliche Symposium organisiert, das auch eine internationale Opponentur des in Mikulčice angebahnten Wegs darstellen soll.

Mikulčice, 5.9.1994

Lumír Poláček

Perspektivy mikulčického výzkumu

Vážení kolegové, milí hosté

40 let, která uplynula od zahájení výzkumu v Mikulčicích, jsou znamenitou příležitostí k připomnění významu této raně středověké památky, ke zhodnocení přínosu dlouholetého archeologického výzkumu i k nastínění perspektiv dalšího bádání. Význam lokality dostatečně ozřejmil ve své řeči pan prof. PhDr. JOSEF POULÍK, DrSc. Dovolte mi proto jenom krátké shrnutí. Zahájení výzkumu v roce 1954 je počátkem novodobých dějin mikulčických "Valů". Ve srovnání se stoletou tradicí výzkumu velkomoravského mocenského centra v areálu Starého Města a Uherského Hradiště je to historie poměrně krátká, o to více převratná. Pozůstatky mikulčického centra, ukryté dlouho v lužních lesích u Mikulčic a považované za Břetislavské opevnění z 11. století, byly pro vědu i široké publikum doslova objeveny v roce 1954. Již výsledky prvních terénních prací prokázaly význam hradiska jako předního centra středoevropského státního útvaru 9. století, útvaru označovaného jako Velká Morava či Velkomoravská říše.

Během téměř 40 sezón systematického výzkumu byla odkryta plocha asi 5 ha, identifikováno 12 kostelů s bohatými pohřebišti a zděný palác, bylo prozkoumáno 2500 hrobů, odkryty stovky sídlištních objektů a popsány desetitisíce dalších nálezových situací. Nálezový fond, jehož počty se pohybují ve statisícových položkách, obsahuje množství honosných a umělecko-historicky velmi cenných památek raného středověku. Mezi nimi vynikají zlaté či pozlacené stříbrné a bronzové ozdobné předměty a šperky, které jsou dokladem pozoruhodné produkce domácích řemeslnických děl. Tyto předměty - honosná kování opasků, ozdobné ostruhy, náušnice, gombíky, přívěsky k náhrdelníkům a další výrobky uměleckého řemesla jsou projevem svérázné velkomoravské kultury, v níž se vedle domácích tradic promítaly vlivy různých evropských kultur, zejména kultury francké a byzantské. Tyto honosné nálezy nevypovídají pouze o zručnosti a umělecké vynalézavosti svých tvůrců, ale jsou svědky prostředí, v němž byly užívány. Bylo to dvorské prostředí mikulčického knížecího hradu s početnou vojenskou družinou, se skupinou vysokého duchovenstva, s obchodníky a řemeslníky.

Skvostné předměty, ačkoliv v Mikulčicích bohatě zastoupené, tvoří jen nepatrnou část nálezového fondu. Převahu zde mají doklady všedního života - nálezy méně atraktivní, ale z hlediska své historické vypovídací hodnoty velmi důležité. V jejich masovém výskytu, odpovídajícím každodenní potřebě, spočívá značná váha chronologické výpovědi a možnost bližší funkční interpretace. Ve vzájemných vztazích a ve vazbě na své nálezové okolnosti obsahují tyto předměty obrovský informační potenciál, potřebný jak pro poznání vývoje vlastní lokality, tak pro studium hmotné kultury raného středověku i pro rekonstrukci hospodářských a společenských poměrů Velké Moravy.

Celkový pohled na dosavadní mikulčický výzkum ukazuje určitý vývoj otázek, s nimiž se přistupovalo k vedení terénních prací. Jestliže počáteční fázi výzkumu v 50. a na počátku 60. let charakterizují především objevy významných objektů - kostelů, paláce a pod., přesouvá se v 60. a 70. letech pozornost archeologů na sledování konkrétních otázek vývoje sídelní aglomerace. Je ověřován rozsah a charakter osídlení v okolí vlastního knížecího hradu, je sledováno vnitřní uspořádání hradu včetně komunikací a pod. Součástí takto vedené terénní práce byly v našem prostředí unikátní výzkumy říčních ramen s objevy dřevěných konstrukcí mostů, s nálezy člunů a řady dalších dřevěných předmětů, které se v našich klimatických podmínkách uchovávají jenom vzácně. Od roku 1975 se při pokračujících objevy na hradisku přesunula část pozornosti na širší zázemí mikulčické aglomerace, kde bylo zkoumáno několik sídlišť a pohřebišť.

V průběhu celé výzkumné kampaně, která je spojena především se jmény Prof. PhDr. JOSEFA POULÍKA, DrSc. a doc. PhDr. ZDEŇKA KLANICI, DrSc., se v Mikulčicích vystřídala řada dalších

vědeckých a technických pracovníků brněnského ústavu. Z nich se na vedení výzkumu podíleli zejména PhDr. MARIE KOSTELNÍKOVÁ, PhDr. JAROSLAV TEJRAL, DrSc., PhDr. BLANKA KAVÁNOVÁ, CSc. a PhDr. BOHUSLAV KLÍMA, CSc. Těmto badatelům a všem dalším bývalým i současným pracovníkům nebo spolupracovníkům mikulčického výzkumu, z nichž mnozí jsou přítomni na dnešním slavnostním setkání, patří náš srdečný dík.

Většina z těch, kdo přišli do bližšího kontaktu s archeologickým výzkumem, zná specifické stránky této práce. Ví dobře, kolik úsilí a prostředků vyžaduje terénní výzkum a jak náročná je následující cesta od terénního výzkumu k teoretickému vyhodnocení. Jelikož klasický terénní archeologický výzkum je proces nevratný a ve své podstatě destruktivní, jsou velké nároky kladeny na kvalitu terénních, dokumentačních a evidenčních prací i na prvotní interpretace nálezových situací v terénu a v nálezových zprávách. Co nejvíce podstatných informací z terénu je potřeba převést do dokumentace. V případě mikulčického hradiska, které při svém dobovém významu, dnešním dobrém zachování a obrovské vypovídací schopnosti představuje památku v mnoha ohledech jedinečnou a neopakovatelnou, platí toto tím více. Funkce zpětné vazby mezi zpracováním a teoretickým vyhodnocením terénního výzkumu na jedné straně a dalším terénním výzkumem na straně druhé je nezastupitelná. I v podmínkách tak dobře zajištěného a organizovaného výzkumu jako byl mikulčický nebylo při obrovském rozsahu terénních prací přirozeně v silách zdejšího personálu výsledky výzkumu průběžně vyhodnocovat, a tuto zpětnou vazbu plně zajišťovat. Právě prohlubující se kontrast mezi rozsahem prozkoumané plochy a postupem jejího zpracování byl jedním z hlavních důvodů dočasného přerušení systematických terénních prací v roce 1990. Další dva roky byly prováděny pouze terénní práce záchranného charakteru. Rok 1993 byl po 39 sezónách prvním rokem bez zásahu do terénu. Uzavřená 1. etapa systematického terénního výzkumu v Mikulčicích byla označena jako etapa 1954-1992. Všechna pozornost se upřela k postupnému zpracování výsledků této etapy výzkumu jako k jedné z podmínek budoucího pokračování terénních prací.

Rozcházíme-li se dnes s některými badateli v názorech na funkci výzkumu v Mikulčicích a na způsob jeho vedení a zpracování, je to přirozený vývoj názorů. Nejde o kritiku mnohaleté práce našich předchůdců, ale o změnu přístupu, která vyplývá mimo jiné z vývoje vědní disciplíny a jejího měnícího se postavení ve společnosti, z nové koncepce Archeologického ústavu i z transformace Akademie věd. Smyslem je věcná kritika archeologického pramene jako základní metoda historické práce. A samozřejmě poučení pro další vedení výzkumných prací v Mikulčicích se zachováním všech pozitivních prvků.

Někdy se v souvislosti s tímto posledním vývojem hovoří o zašlé slávě Mikulčic. Je potřeba si uvědomit, že doba velkoplošných výzkumů a velkých objevů v Mikulčicích je minulostí a že je stěží opakovatelná. Výzkumem kostelů s bohatými pohřebišti, mikulčických mostů a bran byly vyčerpány nejefektivnější objekty lokality. Zůstává zde obrovské množství problémů a otevřených otázek, a také depozitáře plné materiálu. A to je právě pole nejbližších objevů. Nebudou se lesknout zlatem ani stříbrem, budou opět jako při terénním výzkumu pracně získávané. Ale budou se dít a v současné době se dějí. Dějí se v depozitářích, v nálezové dokumentaci i v publikovaných zprávách. Jsou skrovné. Nejsou tak vidět a jsou hůře zprostředkovatelné veřejnosti. Nedají se jednoduše ukazovat, je nutné je analyzovat a promýšlet vhodnou formu, jak je zpřístupnit širší veřejnosti. Ale zde se již dostáváme do okruhu působnosti muzejních pracovníků. Proto bych se ještě vrátil k archeologické problematice a znovu bych zdůraznil potřebu analytického zpracování pramenného materiálu získaného dosavadním výzkumem v Mikulčicích nebo zpracování alespoň jeho reprezentativně vybraných částí. Tento postup je pro další poznání vývoje samotných raně středověkých Mikulčic i pro studium Velké Moravy nezbytný. Byl by však jenom těžko realizovatelný při současném provádění rozsáhlejších terénních výzkumů. Příznivce vykopávek bych potěšil zprávou, že s drobnými terénními pracemi počítáme již pro příští sezóny, kdy bychom chtěli v rámci studia mikulčické stratigrafie detailními drobnými sondážemi ověřovat reprezentativně vybrané stratigrafické situace, popsané staršími výzkumy.

Svým dobovým významem, jak dokládají získané archeologické prameny, je dnes raně středověká aglomerace mikulčického hradu srovnatelná pouze se dvěma podobnými velkomoravskými

lokalitami - s aglomeracemi ve Starém Městě - Uherském Hradišti a v Nitře. Oproti oběma lokalitám, porušeným mladší středověkou a novověkou městskou zástavbou, spočívá jedinečnost mikulčické aglomerace zejména v její relativní neporušenosti. Přičteme-li k tomu některé její nesporné a ojedinělé kvality, jako je bohatá stratigrafie 8.-9. století, plošná diferenciací vývoje osídlení nebo nálezové bohatství běžných i vzácných, často chronologicky významných předmětů, musíme konstatovat, že mikulčická aglomerace je v prostoru středního Podunají pro období 8.-9. století lokalitou jedinečnou a z hlediska evropské archeologie raného středověku lokalitou nesmírně cennou. Z toho plyne naše povinnost chránit na lokalitě každý čtvereční metr terénu. Jsem přesvědčen o tom, že i kdybychom v tuto chvíli znali místo dalšího velkomoravského kostela, že bychom se do jeho výzkumu nepouštěli. Bylo by to totiž velmi sobecké vůči budoucí generaci, pokud si uvědomíme, že ne všechny z kostelů zkoumaných před 30 lety jsou v tuto chvíli zpracované a podle našich představ publikované. Musíme si uvědomit, že metodika výzkumu i otázky kladené na výzkum se vyvíjejí v závislosti na teoretickém studiu a vývoji vědní disciplíny a že v budoucnu se dokonalejšími metodami terénního výzkumu a dokonalejší přípravou podaří podchytit podstatně více informací než při dnešním výzkumu.

Co nás v současné době v souvislosti s mikulčickým výzkumem nejvíce trápí, se dá shrnout zhruba do tří bodů:

Jedním z našich současných dluhů jsou objevy na poli teoretického výzkumu. Bezprostřední práce s archeologickými prameny nám dnes nedovoluje uspokojivě se věnovat této stránce vědecké práce. Současný nedostatek domácích archeologů řešíme užší spoluprací se zahraničními institucemi a badateli v rámci mezinárodních projektů. Současně v zájmu formulování řešitelných otázek, hledání smysluplných kritérií a metodických postupů výzkumu organizujeme v Mikulčicích pravidelně mezinárodní kolokvia k řešení vybraných problémů výzkumu raného středověku. K publikaci výsledků těchto jednání byla založena publikační řada "Internationale Tagungen in Mikulčice". Dosavadní dvě kolokvia byla věnována keramice, třetí kolokvium - které navazuje na dnešní slavnostní setkání - je zaměřeno na posouzení současného stavu výzkumu raně středověkých mocenských center ve střední Evropě. Uvedená témata úzce souvisejí s dnešní prací mikulčické výzkumné základny a pomáhají formování dalšího postupu práce na tomto pracovišti. Současně se tak navazujeme na dobré tradice výzkumu v Mikulčicích snažíme uvádět toto pracoviště do povědomí odborné veřejnosti jako určité potenciální centrum bádání o raném středověku, především o Velké Moravě.

V rámci mezinárodního projektu s vídeňskou universitou připravujeme první obsáhlý svazek další publikační řady - „Studien zum Burgwall von Mikulčice“. Od zmíněného projektu očekáváme mimo jiné řešení problémů, které jsou svou náročností v našich podmínkách těžko řešitelné. Jde především o dendrochronologii, speciální přírodovědné analýzy a pod. Důležitá je rovněž pomoc při vybavování pracoviště výpočetní technikou, pomoc velmi aktuální ve fázi současného zpracování pramenného materiálu formou databank a digitalizování dokumentace.

Druhý velký dluh, který v současné době cítíme, je popularizace a propagace výsledků výzkumu. Bezprostřední kontakt s „vykopávkami“ byl pro návštěvníky hradiska lákavou atrakcí. Bude tomu jistě tak i po obnovení mikulčického terénního výzkumu v budoucnu. Přesto je zřejmé, že hlavní motivace k návštěvě hradiska musí být jinde. V informačním systému lokality, v moderní muzejní expozici, v tištěných materiálech, které budou dostupné v rozmanitém provedení, a konečně v dostatečné propagaci. Zde jednoznačně patří hlavní úloha muzeu, které je profesionální institucí v tomto směru. Řadu inspirací k moderní prezentaci Mikulčic poskytují příklady z celé Evropy, ať už jde o muzea ve volné přírodě, rekonstrukce objektů nebo kvalitní muzejní expozice.

Posledním velkým dluhem je krajinné prostředí archeologické památky a péče o ně. Předností mikulčických "Valů" vedle výše uvedených archeologických kvalit je malebná lužní krajina ne nepodobná tradičním národním parkům. Bohužel se stalo, že budovy archeologické expedice a muzea byly založeny přímo v jádru raně středověké aglomerace. Úvahy o vystěhování těchto objektů z hradiska mohou být dnes předmětem pouze dlouhodobých projektů, jejichž realizace by byla závislá na vybudování nového muzejního i vědeckého střediska mimo areál raně středověké aglomerace.

Snahou Archeologického ústavu je samozřejmě pomáhat dílčími kroky k pozvolnému ozdravování krajinného prostředí tohoto vzácného památkového a přírodního areálu.

Vlastním cílem a posláním práce archeologické expedice je další poznání dějin raného středověku, respektive Velké Moravy. Tento první západoslovanský státní útvar se dnes stává předmětem problematické nacionálně laděné argumentace některých politických skupin u nás i v zahraničí ve snaze prohloubit kořeny vlastní národní minulosti. Velká Morava byl středoevropský státní útvar, který se v době svého největšího rozmachu rozkládal na území dnešní České republiky, Slovenska, Rakouska, Polska a Maďarska. Faktem je, že podstatná část velkomoravských památek zásadního významu se nachází na území dnešní Moravy. Ctí, milou povinností a určitou hrdostí nás Čechů z Moravy je starat se o toto dědictví. Jsme přesvědčeni o tom, že i výzkum Velké Moravy, který bude mít nadále mezinárodní charakter, by měl mít právě zde na Moravě své středisko nebo střediska. To nelze přirozeně nařídít administrativní cestou, je to otázka přirozené autority. To je jedna z šancí pro Mikulčice nejbližších let.

Máme jasné představy o tom, kam by se měl výzkum v Mikulčicích v nejbližší budoucnosti ubírat a budeme usilovat o uskutečnění těchto plánů. Abychom se vyhlí případným chybným krokům, organizujeme mimo jiné i následující vědecké sympozium, které by mělo být současně mezinárodní oponenturou nově nastoupené cesty v Mikulčicích.

Mikulčice, 5.9.1994

Lumír Poláček